

Zunächst gaben die Vertreter der einzelnen Länder einen kurzen Bericht über die Erfahrungen, die man in ihrem Land mit der Osternachtsfeier gemacht hatte. (Den Bericht für Österreich gab der Leiter des Institutum Liturgicum.) Von besonderem Interesse waren die Mitteilungen, die aus dem französischen Raum kamen; sie zeigten, daß einerseits große Begeisterung für die Osternacht da war und einige Bischöfe in ihren Kirchen die Feier selbst gehalten haben, während andererseits die Abhaltung in ganzen Kirchenprovinzen direkt verboten war.

Es wurde u. a. der Wunsch laut, daß die neue Form nicht obligatorisch gemacht werde, daß die Feier mit Rücksicht auf den Sonntagsgottesdienst um Mitternacht zu Ende sein solle, und daß sowohl in der Vigilmesse als auch in der Sonntagsmesse der Empfang der Kommunion gestattet würde. Es ließ sich erkennen, daß einige für Österreich ausgesprochene Wünsche auch in anderen Ländern empfunden wurden.

Auch die Frage einer stärkeren Verwendung der Landessprache wurde behandelt, wobei es jedoch nicht möglich war, zu einheitlichen Auffassungen zu kommen. An der endgültigen Formulierung der einzelnen Punkte wird gearbeitet.

Von besonderem Interesse waren die liturgie-wissenschaftlichen Referate.

Josef A. Jungmann behandelte den Ordo missae (er trat für eine sichtbare, d. h. räumliche, weil theologisch begründete, Trennung von „Vormesse“ und „Opfermesse“ ein).

Weit spannte P. Herman Schmidt S.J., Liturgik-Dozent an der Gregoriana in Rom, in einer Vorlesung über die Kultsprache den Bogen seiner Überlegungen indem er einerseits den überaus hohen Wert der lateinischen Kultsprache betonte, andererseits außerordentlich weitgehende Forderungen hinsichtlich der Einführung der Landessprache selbst im Kanon der Messe zur Diskussion stellte. Dom Botte O.S.B., Louvain, sprach temperamentvoll und in solider Begründung über den Kanon der Messe; er warnte vor der Gefahr zu rascher Änderungen.

P. Odilo Heimig O.S.B., Maria-Laach, entfaltete sehr beachtenswerte Gedanken zum Problem der Reform des Kalendariums. Wir werden auf diese Gedanken noch zurückkommen.

Den lebhaften Anteil des Centre de pastorale Liturgique brachten am Ende der Tagung Dom Doncoeur S.J. und Dom Martimort, Paris, durch ihre Abschlusßansprachen zum Ausdruck. Die organisatorische Leitung der Tagung lag in den Händen des Sekretärs des Institutes von Trier, Dr. J. Wagner. Die Abtei Maria-Laach war durch ihr vorbildliches Feiern der Liturgie, an die auch die Tagungsteilnehmer sich aufs engste anschlossen, der rechte Boden für dieses Treffen.

LITURGISCHE WERKWOCHE FÜR DIE DIÖZESE LINZ

Das Seelsorgeamt der Diözese Linz veranstaltete im vergangenen Sommer eine Liturgische Werkwoche im bischöflichen Priesterseminar. Etwa 200 Teilnehmer — Priester, Lehrer, Organisten, Chorleiter, Vorbeter und Freunde der Liturgie — hatten sich zu diesem viertägigen Kurs eingefunden. Die Männer waren im Priesterseminar selber in den Zimmern der Theologen untergebracht, die Frauen fanden im benachbarten Ursulinenkloster gastliche Aufnahme.

Der Kurs begann am Dienstag, 24. Juli, mit einer vom Leiter des Seelsorgeamtes, Generalsekretär Vieböck, zelebrierten Gemeinschaftsmesse in der einfachsten der in der Diözese Linz gebräuchlichen Form. Die Ansprache ermunterte die Erschienenen, das erhabene Werk der Liturgie in heiliger Gemeinschaft, aus Liebe und in Liebe zu vollziehen. — Bei der feierlichen Eröffnung der Tagung im Vortragssaale des Priesterseminars konnte Exzellenz

Bischofskoadjutor Dr. Zauner Teilnehmer aus allen Ständen begrüßen. Etwa 100 Pfarren der Diözese waren vertreten. Professor Hermann Kronsteiner erstattete das erste Referat über das Ziel dieser Werkwoche. Es soll das Können der Vorbeter, Organisten und Chorleiter gesteigert, das Berufsethos vertieft werden und alle zu einer festen Gemeinschaft zusammenwachsen: Priester, Chorleiter, Organisten, Vorbeter und Sänger.

Um halb drei Uhr nachmittags wurde mit den gemeinsamen Übungen begonnen. Professor Winterberger vom Bruckner-Konservatorium in Linz hatte sich neben Professor Hermann Kronsteiner bereit erklärt, die Chorübungen, vor allem die mehrstimmigen, zu leiten. Anschließend referierte Studienpräfekt Karl Kammelberger über die verschiedenen Formen der Meßfeier. Der übrige Teil des ersten Tages diente gemeinsamen Übungen. Den Tag beschloß die gebetete deutsche Komplet in der Seminarkirche.

Am Mittwoch vereinte eine Gemeinschaftsmesse, zelebriert von Spiritual Huber, alle Teilnehmer in der stimmungsvollen Seminarkapelle. Es wurde das deutsche Proprium und Ordinarium der Apostelmesse in der Vertonung von Hermann Kronsteiner gesungen. — Um halb neun Uhr hielt der Regens des Priesterseminars, Dr. Engelbert Schwarzbauer, ein tiefschürfendes Referat zur Frage „Warum aktive Teilnahme der Gläubigen an der Meßfeier?“ — Der übrige Teil des Vormittags war ausgefüllt von gemeinsamen Übungen und einer prächtigen Darbietung des Petriner Studentenchores. — Der Nachmittag begann abermals mit einer gemeinsamen Übung. Daran schloß sich das Referat „Von der äußeren zur inneren Mitfeier der heiligen Messe“, gehalten von Spiritual Huber. Darauf folgten wieder gemeinsame Übungen und Chorübungen. Als Abendandacht wurde die deutsche Komplet in der Seminarkapelle gesungen.

Am Donnerstag zelebrierte Exzellenz Bischofskoadjutor Dr. Zauner die Gemeinschaftsmesse in der Seminarkapelle und hielt eine grundsätzliche Ansprache. Um halb neun Uhr sprach Spiritual Huber über „Die Bedeutung der Propriumgesänge“. Nach kurzer Pause begannen schon wieder die gemeinsamen Übungen und Chordarbietungen. — Nachmittags referierte Professor Hermann Kronsteiner über den „Kirchenchor und die volksliturgische Feier“. Den übrigen Teil des Tages füllten gemeinsame Übungen und Chorübungen aus. — Die deutsche Komplet mit mehrstimmigem Hymnus und Abendlied in der Martinskirche, der ältesten Kirche Österreichs, schloß stimmungsvoll das überreiche Programm dieses Tages.

Am Freitag vereinte ein feierliches Choralamt in der Ignatiuskirche, zelebriert vom erfolgreichen liturgischen Praktiker, Pfarrer Moosbauer von Waldhausen, die Teilnehmer, die das Ordinarium sangen. Ein erlesener Chorsang das mehrstimmige Proprium, das mit seinem jubelnden Alleluja einen Höhepunkt aller Meßfeiern darstellte und alle Mitfeiernden tief ergriff.

Um halb neun Uhr hielt Spiritual Huber ein anschauliches Referat über „Aufbau und Sinn des Kirchenjahres“. Es folgten abermals gemeinsame Übungen und Chordarbietungen.

Nachmittags sprach Exzellenz Bischofskoadjutor Dr. Zauner über seine „Liturgischen Erlebnisse“ bei seinen Visitationsreisen in der ganzen Diözese. Daraus ergaben sich ganz konkrete Wünsche und Weisungen an die vielen anwesenden Priester, Chorleiter, Organisten, Sänger und Vorbeter. — Das nächste Referat erstattete Domkapellmeister Josef Kronsteiner über „Pius X. und die Kirchenmusik“. Fast blieb keine Zeit mehr zu den noch anberaumten Übungen. — Die feierliche Schlußandacht vereinte Bischof und Teilnehmer vor dem Hochaltar des neuen Domes, wo der aus den Teilnehmern der Werkwoche von Professor Winterberger zusammengestellte und eingeübte Chor muster-gültig und exakt feierliche Gesänge zum Vortrag brachte. Professor Ludwig Daxberger erfreute die Teilnehmer mit Vorführungen auf der Domorgel aus den Werken Max Regers und Anton Bruckners.

Den Abend beschloß ein überreiches musikalisches Programm im großen Saale des Priesterseminars. Domchor und Petriner Studentenchor übertrafen einander mit ausgewählten musikalischen Darbietungen, die dankbarsten und begeistertsten Beifall bei allen Teilnehmern fanden.